



Vortrag im Rahmen der Vortragsreihe „Religion und Klimaschutz“ des Klimaschutz Göttingen e.V. am 11.10.2021 in Göttingen

Friedrich Selter: Die Evangelische Kirche und der Klimaschutz: Fortschritte, aber noch viel zu tun!

Am 11. Oktober 2021 startete die Vortragsreihe „Religion und Klimaschutz“ mit dem Regionalbischof Friedrich Selter. Ca. 60 Leute hatten sich im Alten Rathaus eingefunden, um Näheres zu Haltung und Handeln der evangelischen Kirche gegenüber der Klimakrise zu erfahren. Selter ist auf Grund seiner langjährigen Auseinandersetzung mit dem Thema ein ausgewiesener Experte und kennt sich in der Region Göttingen bestens aus, da er 11 Jahre als Superintendent des Kirchenkreises Göttingen tätig war. Das Foto zeigt v.l.n.r. Friedrich Selter (Referent), Rainer-W. Hoffmann (Veranstalter).



Selter schlug einen großen inhaltlichen Bogen von den Biblischen Grundlagen, über die Anfänge der Umweltschutzbewegung mit dem Schock des Club of Rome-Berichts 1972 bis hin zum Konziliaren Prozess „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ in den 1990er Jahren und neueren Entschlüssen für Deutschland.

Dabei setzte er an der Auslegung des häufig zitierten Verses an: „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan

und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“ (Genesis 1, 28) Dieser Vers wird nicht selten als Rechtfertigung für die Ausbeutung der Erde durch den Menschen kritisiert. Selter führt demgegenüber aus, dass wenn man den weiteren Versen folgt, deutlich wird, dass hierin kein Herrschaftsauftrag, sondern ein „Speiseangebot“ enthalten ist (s. z.B. Genesis 1, 29). Streng genommen seien die Menschen als Vegetarier angelegt, aber auch als Wesen mit bösen Anteilen. „Dass dem Menschen der Verzehr von Tieren erlaubt wird, ist ein Zugeständnis an seine Konstitution als Sünder.“ (Selter 2021)

Die Verantwortung des Menschen für die Bewahrung der Schöpfung leitet Selter daraus ab, dass die Schöpfung noch nicht vollendet sei: „Die Erlösung ist in Jesu Christi Kreuzestod und Auferstehung zwar schon jetzt geschehen. Aber sie ist noch nicht vollendet“. D.h., ein Zurücklehnen und Konzentrieren auf die Erlösung nach dem Tod sei nicht angemessen. Vielmehr müsse der Mensch auch im Hier und Jetzt verantwortlich handeln. Er zitiert den Begründer der religiös-sozialen Bewegung Christoph Blumhardt (1842 -1919) mit den Worten „Christen sind Protestleute gegen den Tod.“ „Darum erheben wir Einspruch gegen alles, was dem Leben entgegensteht.“ (Selter) Daraus ergäben sich zum einen grundlegend neue Anforderungen an die Diskussion des Verhältnisses von Gott, Mensch und Welt. Zum anderen bedürfe es der Entwicklung von Lebensweisen und damit verbundenen Richtlinien, die der heutigen Zeit angemessen sind.

Selter zitierte aus verschiedenen Entschlüssen auf internationaler Ebene aus dem konziliaren Prozess, die durch klare Positionen auffallen und zu einschneidenden Handlungen auffordern. So werde immer wieder die Änderung wirtschaftlicher und politischer Rahmenbedingungen zur Förderung nachhaltiger Strukturen gefordert ebenso wie die Änderung des eigenen Lebensstils. Letzteres ziele sowohl auf die Individuen als auch auf die Kirche als Institution.

Wichtiger Meilenstein in Deutschland in den letzten Jahren sei die Auseinandersetzung mit der Agenda 2030 im Beschluss „Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben“ von 2018. Die evangelische Landeskirche habe insbesondere in den letzten Jahren zahlreiche Entscheidungen getroffen, die den Prozess hin zu einer klimaneutralen Kirche voranbringen. So seien nicht nur Ziele in Bezug auf Einsparung, Effizienzsteigerung und Einsatz erneuerbarer Energien benannt worden, sondern auch Controlling-Maßnahmen entwickelt worden, um die Zielerreichung zu messen. Außerdem werden entsprechende Maßnahmen in den Kirchengemeinden finanziell gefördert. An einigen Beispielen konnte er aufzeigen, dass Erfolge erzielt werden konnten, die aber noch lange nicht hinreichten.

Aus dem Publikum wurden Forderungen laut, die sich auf die Positionierung der Kirche nach Außen bezogen. So würden z.B. positive Stellungnahmen zur Windenergie im Zusammenhang mit dem Regionalen Raumordnungsprogramm vermisst. Selter wies darauf hin, dass man damit leben müsse, dass es Nutzungskonflikte gebe. So tue man sich auch in der Landeskirche z.B. schwer mit Forderungen bzgl. Flächensolaranlagen; guter Ackerboden dürfe nicht für diesen Zweck geopfert werden. Agrophotovoltaik könnte hier eine Option sein. Einen wichtigen Stellenwert in der Diskussion nahm auch die Frage ein, wie die Kirche die Gläubigen darauf vorzubereiten gedenke, dass ein apokalyptisches Szenario kaum mehr aufzuhalten sei. Natürlich müsse die Kirche in Fällen starker Betroffenheit von Umweltkatastrophen wie jüngst im Ahrtal Trost spenden, betonte Selter. „Ich bin aber nicht der Mensch, der die Hände in den Schoß legt. Solange ich etwas tun kann, werde ich es tun, und wenn ich einen Apfelbaum pflanze.“